

Lesungen: AT: 2.Mose 32,1-14 | Ep: 1.Kor 10,1-13 | Ev: Lk 16,1-9

Lieder:* 408,1-4 Dank sei Gott in der Höhe
 550 / 630 Introitus / Psalmgebet
 405,1-6 (WL) Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
 405,7-13 Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
 301,1-5 O Jesus Christ, mein schönstes Licht
 408,5-7 Dank sei Gott in der Höhe

Wochenspruch: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12,48

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist!“

Philemon 25

Predigt über 1.Timotheus 6,6-12

9. Sonntag nach Trinitatis

Die Frömmigkeit aber ist ein großer Gewinn für den, der sich genügen lässt. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen versinken lassen in Verderben und Verdammnis. Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüftet und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen. Aber du, Gottesmensch, fliehe das! Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es dreht sich doch immer nur ums Geld! So könnten man das Weltgeschehen, die politischen Diskussionen, die persönlichen Sorgen und großen Träume zusammenfassen. Immer hängt es irgendwie am Geld. Und nun redet auch noch unser heutiger Sonntag vom Geld. Im Evangelium haben wir von einem Haushalter gehört, der in die eigene Tasche gewirtschaftet hat. Das war Korruption in feinsten Ausprägung. Und dann lobt der Herr auch noch diesen ungerechten Haushalter und gibt ihn uns in seiner Klugheit zum Vorbild. Wohl gemerkt, in seiner Klugheit ist er ein Vorbild, nicht in seiner Gier nach irdischem Reichtum! Klug sollen auch wir sein!

Das greift Paulus nun in seinem Schreiben an Timotheus auf. Er schreibt, dass auch Christen gewinnorientiert sein sollen. Die Frage ist, was sie gewinnen und wie sie es gewinnen können. Geht's wirklich nur ums Geld? Gerade weil wir in einer Welt und einer Gesellschaft leben, in der Geld eine so große und oft auch wichtige Rolle spielt, ist es nötig, dass wir uns immer wieder auch einmal auch über diese Fragen Gedanken machen. Wir müssen uns immer wieder neu ausrichten lassen. Genau das wollen wir nun tun, wenn wir aus unseren Predigtversen die Aufforderung heraushören:

Strebe nach großem Gewinn!

- I. Indem du fliehst vor der Geldgier!
- II. Indem du nachjagst dem ewigen Leben!

Vom großen Gewinn redet unser Predigtwort gleich im ersten Vers, denn da heißt es: „*Die Frömmigkeit aber ist ein großer Gewinn.*“ Und zwar für den, der sich genügen lässt. Der Gewinn, um den es uns gehen soll, ist also nicht in Geld und Gut zu finden, sondern in der Frömmigkeit! Da mag mancher das Gesicht verziehen. Nicht nur wegen des altmodischen Wortes Frömmigkeit. Lassen wir uns aber nicht abschrecken, sondern hören wir hin, was eigentlich gesagt ist.

Der Begriff Frömmigkeit meint, dass ein Mensch in Ehrfurcht vor Gott sein Leben führt. Sein Geist und Sinn, sein Denken und Tun ist auf Gott hin ausgerichtet. Frömmigkeit hat nichts mit einem äußerlichen Getue zu tun, das um seiner selbst willen geschieht, das sich unbedingt von anderen abheben will oder das den Glauben vor aller Welt herausstreichen muss. Wahre Frömmigkeit ist als erstes eine Sache des Herzens. Wonach steht unsere Gesinnung? Was regiert unsere Herzen? Die Frömmigkeit fragt aus Ehrfurcht vor Gottes Größe und Majestät danach, was dem Herrn gefällt und sie achtet darauf, dass das ganz normale Leben in Wort und Tat so geschieht, dass es vor Gott bestehen kann. Das ist die Frömmigkeit, von der Paulus schreibt, dass sie Gewinn bringt. Und nach diesem Gewinn gilt es zu streben!

Wenn wir uns nun fragen, wie das Streben nach diesem Gewinn aussieht und wenn wir uns fragen, was überhaupt der Gewinn ist, dann bekommen wir auf den ersten Blick seltsame Antworten. Strebt nach Gewinn, indem ihr euch genügen lasst und indem ihr flieht! Jeder Anlage- oder Karriereberater wird hier die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Wer Gewinn machen will, der muss gierig sein und darf auch nicht zurückweichen. Ja, das stimmt. Dann, wenn es um irdischen Gewinn an Geld, Gut und Einfluss geht. Da heißt es mutig zu sein, gierig zu bleiben und seine Ziele unbeirrt zu verfolgen. Und viele Menschen tun das auch. Und damit könnten sie uns auch auf dem Gebiet des Glaubens ein Vorbild sein. Wir werden noch darauf zu sprechen kommen.

Zuerst aber heißt es für uns, dass wir uns genügen lassen müssen und dass wir fliehen müssen. Warum? Nun, weil es eben Dinge gibt, die sich mit der Frömmigkeit nicht vereinbaren lassen. Und zu diesen Dingen gehört die Gier nach Geld und irdischen Gütern. Wohlgermerkt, nicht Geld und Güter selbst sind das Problem, sondern die Gier nach ihnen. Wie die Frömmigkeit nicht einfach äußere Taten sind, so ist auch die Gier eine Sache des Herzens. Paulus schreibt: „*Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels ...*“.

Es ist also keine Erfindung unserer Tage, dass Menschen in ihrem Streben nach irdischen Gütern gieren. Als Paulus seinen Brief an Timotheus schrieb, da war dieser mit großer Wahrscheinlichkeit in Ephesus. Eine reiche Stadt. Vieles drehte sich hier um Geschäfte, um das große Geld. Denken wir an den Goldschmied Demetrius, der sogar einen Aufstand provozierte, als Paulus mit seiner Predigt des Evangeliums den Souvenirgeschäften mit Nachbildungen des Tempels der Diana gefährlich wurde. Dieser Tempel gehörte zu den sieben Weltwundern der Antike und viele Menschen pilgerten in die Stadt und nahmen sich kleine Silbertempel mit nach Hause, weil sie ihnen magische Kräfte zubilligten. Ein gutes Geschäft für die Gold- und Silberschmiede.

In diesem Umfeld lebten damals auch die Christen in Ephesus, ja sie stammten selbst aus dieser Lebenswelt, in der es täglich ums große Geschäft ging. Und nun hörten sie, dass sie sich genügen lassen sollten. Sie sollten schon mit dem zufrieden sein, was sie hatten. Wenn sie Nahrung und Kleidung hatten, dann sollten sie sich daran genügen lassen. Sie sollten sogar vor dieser alten Lebensweise fliehen. Warum? Weil sie nun nach einem anderen Gewinn streben sollten und konnten. Aber es geht immer nur eins! Entweder Reichtum in der Welt oder die Schätze des Himmels. Denn: *„Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“* (Mt 6,24).

Darum geht es in unseren Predigtversen. Es geht letztlich um das erste Gebot, darum, wer unser Gott ist, darum, woran wir unsere Herzen hängen. Und da spielen Geld und Eigentum eine wichtige Rolle. Weil sie für unser alltägliches Leben so wichtig sind, weil ohne Geld nicht viel geht, weil es sich immer irgendwie ums Geld dreht, darum ist auch die Versuchung groß, viel Geld und viel Gut haben zu wollen. Wohlgemerkt, es geht nicht darum, Reichtum per se zu verteufeln. Auch ein Abraham, ein Hiob, ein David oder ein Salomo waren reich. Auch ein Joseph von Arimathäa war reich, oder ein Philemon, an den Paulus den gleichnamigen Brief geschrieben hat. Menschen dürfen reich sein! Aber wir sollen nicht nach Reichtum gieren! Und ob wir nun reich sind oder nicht, ob wir viel Geld und Gut haben oder uns nur danach sehnen: Niemals sollen wir unsere Herzen an diesen irdischen Besitz hängen. Dem Geist der Habgier, der meint, immer mehr haben zu müssen, der meint, Reichtum würde Glück und Sicherheit bedeuten, vor diesem Geist gilt es zu fliehen! Denn dieser Geist streitet gegen den Heiligen Geist. Diese Gier nach Geld und Gut streitet gegen die Frömmigkeit, die ihr Vertrauen eben nicht auf irdischen Reichtum setzen will, sondern allein auf den Herrn.

Um uns zur Genügsamkeit, ja, zur Flucht zu motivieren, gibt uns unser Predigtwort einige Denkanstöße. Paulus schreibt: *„Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen.“* Wer wollte diesen Worten widersprechen? Selbst der Volksmund sagt es mit den Worten: *„Das letzte Hemd hat keine Taschen.“* Nichts von dem, was wir in diesem Leben unser Eigen nennen, werden wir ewig besitzen. Wenn wir unsere Augen in diesem Leben ein letztes Mal schließen, dann müssen wir auch alles hingeben, was uns in diesem Leben gehört hat und wonach wir vielleicht auch einen großen Teil unseres Lebens gegiert haben. Was bringt's?

Und dann nennt uns Paulus aber noch eine Sache, die über die offensichtliche Sinnlosigkeit hinaus geht. Er nennt uns die eigentliche Gefahr, die in der Geldgier liegt. Eine Gefahr, die sich auch in allen anderen Süchten und gierigen Regungen findet. Er schreibt: *„Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen versinken lassen in Verderben und Verdammnis. Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüftet und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen. Aber du, Gottesmensch, fliehe das!“*

Strebe nach großem Gewinn, indem du fliehst vor der Geldgier! Wir dürfen dankbar dafür sein, dass wir zurzeit keine Not leiden. Wir sind reich! Wir haben irdische Güter, von denen ein Großteil der weltweiten Menschheit nur träumen kann. Es geht uns gut und es ist nicht die Absicht unserer Predigtverse, diesen Reichtum an sich in Frage zu stellen. Nun mag es sogar so sein, dass wir gar nicht in der Gefahr zu stehen scheinen nach Geld zu gieren, wir haben es ja! Dann aber besteht die Versuchung und Verstrickung darin, dass wir diesem Reichtum unser ganzes

Vertrauen schenken, dass wir uns in der Welt über unseren Besitz definieren, dass wir nichts so sehr fürchten, wie einen Verlust unseres Reichtums.

Wir alle wissen gewiss sehr gut, wo uns unsere Predigtverse heute treffen, wo sie unseren alten Menschen ertappen und wo sie sich bis heute auch an unseren Herzen als nötige Worte erweisen. Der Herr kennt uns. Er kennt die Gefahren und Verstrickungen, in die wir schnell geraten können. Darum warnt er und darum mahnt er.

Ja, vor der Geldgier sollen wir fliehen! Es dreht sich eben nicht alles ums Geld. Es gibt wichtigeres als das! Darum strebe nach großem, ja, nach größerem Gewinn ...

II. Indem du nachjagst dem ewigen Leben!

Vor der Geldgier und all dem Übel, das aus ihr hervorgeht, und zu dem wir auch auf vielerlei Weise in dieser Welt verleiten werden, da sollen wir fliehen, denn sie gefährden unsere Seligkeit. Aber eine Flucht muss auch gut geplant sein und sie sollte ein Ziel haben. Auch unsere Flucht vor der Geldgier soll nicht kopf- und ziellos geschehen. Im Gegenteil, Paulus zeigt uns, dass die Flucht vor der Geldgier gleichzeitig zu einer Jagd wird. Es heißt: *„Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.“*

Es gibt etwas, das ist einfach mehr wert als Geld, Häuser und Berufe. Paulus ruft dazu auf, das ewige Leben zu ergreifen. Dieses Leben ist es wert, dass wir danach streben, denn dieses Leben ist ein bleibender Gewinn! Mit Gold, Silber, Euros oder Aktien ist dieser Gewinn nicht zu vergleichen. Ewiges Leben ist Freiheit von aller Not und Vergänglichkeit. Es ist tiefe innere Freude und ein unbeschreiblicher Friede. Wir kennen dieses Leben bisher nur aus den Beschreibungen der Bibel und haben nur ein sehr verschwommenes Bild. Aber schon das, was wir hier lesen, ist es wert, ihm nachzujagen. Johannes schreibt am Ende der Offenbarung: *„Ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen ... Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“* (Offb 21,3-4.7).

Derjenige, der überwindet, wird es alles erben! Darum geht's bei der Jagd nach dem ewigen Leben. Aber müssen wir wirklich dem ewigen Leben hinterherjagen? Ist uns dieses Leben nicht schon in Jesus geschenkt. Ja, das ist es. Das ewige Leben gehört uns schon. Auch wir sind zu diesem Leben berufen und darum bekennen wir es auch! In seinem Brief an Timotheus hat das Paulus schon am Anfang deutlich beschrieben. Etwa mit den Worten: *„Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“* (1.Tim 1,15).

Wenn also davon die Rede ist, dass wir dem ewigen Leben nachjagen sollen, dann geht es darum, dass wir unser irdisches Leben auf den Wegen gehen, auf denen wir im Gehorsam gegenüber Gottes Wort wirklich an das ersehnte Ziel finden. Und in diesem Gehorsam gilt es nun nach den Dingen zu streben, die uns Gewinn versprechen. Hier können uns diejenigen sehr wohl ein Beispiel sein, die mit allem Eifer und mit großer Gier nach Geld und Gütern in dieser Welt streben. Denn sie sind klug in den Dingen, die ihnen Erfolg versprechen. Sie wissen, wo es was zu holen gibt, sie

arbeiten, sie sparen, sie legen ihr Geld klug an und investieren in die Dinge, die sie reich machen. Sie sind, wie man heute sagt, fokussiert auf den großen Gewinn.

Und worauf gilt es für uns das Augenmerk zu richten? Auf all das, was es für das Leben in der Nachfolge unseres Heilandes braucht. Hier nennt uns Paulus Gerechtigkeit, die wir selbst nicht aus uns hervorbringen können. Aber nach der wir Verlangen haben wollen. Darum lasst uns in diesem Verlangen zur Beichte gehen, lasst uns zum Heiligen Abendmahl gehen! Lasst uns die Sünde meiden und vor jeder Art der Ungerechtigkeit fliehen! Stattdessen lasst uns nach der Frömmigkeit in unserem Leben suchen, von der wir schon gesprochen haben.

Paulus nennt aber auch den Glauben. Woher kommt denn der Glaube und was erhält den Glauben? „*So kommt der Glaube aus der Predigt!*“ (Röm 10,17). Lasst uns nach dem Glauben streben heißt also, Verlangen nach Gottes Wort zu haben. Gottesdienste, Andachten, Bibelstunden, Bibellese ... Das sind die Dinge, die wir mit Gier suchen und gebrauchen sollten!

Das Wort unseres Heilandes lehrt uns dann auch die Liebe, die Geduld und die Sanftmut, in der wir unsere Jagd nach dem ewigen Leben führen sollen. Eine Jagd, die oft auch ein Kampf ist. Ein Kampf gegen unseren alten Menschen mit all seinen Begierden und Gelüsten, die gegen Gottes Wort und Willen streiten. Ein Kampf, der gegen den Zeit- und Weltgeist ausgefochten werden muss. Es ist ein Kampf gegen viele Widrigkeiten und Anfechtungen, in denen wir Liebe, Geduld und Sanftmut brauchen, um doch zu überwinden.

Weil wir unsere Schwachheit sehr gut kennen, geschieht unsere Jagd nach dem ewigen Leben auch nicht ohne die ständige Bitte an Jesus um seine Hilfe und seinen Beistand. All die Dinge und Eigenschaften, von denen Paulus in unseren Versen redet, schenkt uns unser Heiland Jesus Christus. Er hat sie uns schon in unserer Taufe geschenkt und er gibt sie uns immer wieder, wenn wir sein Wort, sein Gesetz und sein Evangelium hören. Hüten wir uns vor dem Irrtum, all das hätte kein Wert und wir könnten es auf die leichte Schulter nehmen. Welcher Wert in Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld und Sanftmut heute schon liegt, das werden wir sehen, wenn wir ans Ziel unserer Hoffnung gekommen sind. Dann, wenn wir das ewige Leben als den großen Gewinn in Empfang nehmen dürfen.

Bis dahin lasst uns den guten Kampf kämpfen! Jeder strebe nach dem großen, ja, dem größten Gewinn! Indem er flieht vor der Geldgier! Und nachjagt dem ewigen Leben!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. O Je - sus Christ, mein schöns - tes Licht,
so sehr mich liebst, dass ich es nicht
der du in dei - ner See - le Gib, dass mein
aus - spre - chen kann noch zäh - len:
Herz dich wie - de - rum mit Lie - ben und Ver -
lan - gen mög um - fan - gen und als dein
Ei - gen - tum nur ein - zig an dir hän - gen.

2. Gib, dass sonst nichts in meiner Seel / als deine Liebe wohne. / Gib, dass ich deine Lieb erwähl / als meinen Schatz und Krone. / Stoß alles aus, nimm alles hin, / was mich und dich will trennen / und nicht gönnen, / dass all mein Mut und Sinn / in deiner Liebe brennen.

3. Mein Heiland, du bist mir zulieb / in Not und Tod gegangen / und hast am Kreuz so wie ein Dieb / und Mörder da gehangen, / verhöhnt, verspeit und sehr verwundet. / Ach, lass auch deine Wunden / alle Stunden / mit Lieb im Herzensgrund / mich treffen und verwunden.

4. Dein Blut, das dir vergossen ward, / ist köstlich, gut und reine, / mein Herz hingegen böser Art / und hart gleich einem Steine.¹ / O lass doch deines Blutes Kraft / mein hartes Herz bezwingen, / ganz durchdringen / und diesen Lebenssaft / mir deine Liebe bringen. ¹ Hes 11,19

5. Was ists, mein Heiland, das ich nicht / in deiner Liebe habe? / Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, / mein Quell, da ich mich labe, / mein süßer Wein, mein Himmelsbrot, / mein Kleid vor Gottes Throne, / meine Krone, / mein Schutz in aller Not, / mein Haus, darin ich wohne.

6. Du hast mich je und je geliebt / und auch zu dir gezogen.¹ / Eh ich noch etwas Guts geübt, / warst du mir schon gewogen. / Ach, lass doch ferner, edler Hort², / mich diese Liebe leiten / und begleiten, / dass sie mir immerfort / steh bei von allen Seiten. ¹ Jer 31,3; ² Zuflucht

7. Lass meinen Stand, darin ich steh, / Herr, deine Liebe zieren / und, wo ich etwa irregeh, / alsbald zurechtführen. / Lass sie mich allzeit guten Rat / und gute Werke lehren, / der Sünd wehren / und auch nach böser Tat / bald wieder mich bekehren.

8. Lass sie sein meine Freud im Leid, / in Schwachheit mein Vermögen.¹ / Und wenn ich nach vollbrachter Zeit / mich soll zur Ruhe legen, / alsdann lass deine Liebestreu, / Herr Jesus, bei mir stehen. / Gib mir Leben, / dass ich getrost und frei / mög in dein Reich eingehen. ¹ 2.Kor 12,9

T: Paul Gerhardt 1653, nach einem Gebet aus Johann Arnds „Paradiesgärtlein“ • M: Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ